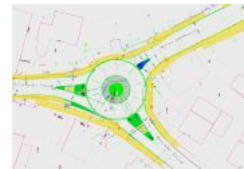




(./)

- PEITING** "Wir müssen unser Soll erfüllen" (news/artikel/wir_muessen_unser_soll_erfuellen/)
- PEITING** "Die Münchner Straße wird zugemacht" (news/artikel/die_muenchner_strasse_wird_zugemacht/)
- ALTLANDKREIS** Berufliche Veränderung (news/artikel/berufliche_veraenderung_in_peiting/)



- STARTSEITE (./)
- NEWS (NEWS/)
- GEWINNSPIELE (GEWINNSPIELE/)
- POLIZEINACHRICHTEN (POLIZEINACHRICHTEN/)
- SERVICE (SERVICE/)
- KOLUMNE (KOLUMNE/)
- NOTDIENSTE (NOTDIENSTE/)
- KLEINANZEIGEN (KLEINANZEIGEN/)
- LOKALSPORT & VEREINE (LOKALSPORT-VEREINE/)
- NEWS (NEWS/)
- VERANSTALTUNGEN (NEWS/VERANSTALTUNGEN/)

Zurück zur Übersicht (news/)

Ein kleines Dorf im Dorf

26.04.2015 13:48 | Peiting

Auf dem Schaumeier-Gelände entsteht ein Mehrgenerationen-Wohnprojekt



(uploads/pics/M_BauprojektPeiting.JPG)

Bauamtsleiter Jochen Rohrmoser, die Gemeinderäte Thomas Elste (Grüne) und Gunnar Prielmeier (SPD) und Bürgermeister Michael Asam (3.v.r.) ließen sich von MARO Genossenschafts-Vorsitzenden Martin Okrslar (4.v.l.) und den Architekten Petra Asanger-Strobl und Manfred Brems das Projekt Mehrgenerationen-Wohnen in Peiting vorstellen. Foto: rp

von Regine Pätz

Peiting - Auf dem Weg von der Garage zur eigenen Haustüre kommt der Bewohner über den offenen Laubengang am Küchenfenster seines Nachbarn vorbei. Man nickt sich zu, hebt die Hand zum Gruß oder - noch besser - wechselt ein paar Worte miteinander, lässt sich nach dem Verlauf des zurückliegenden Tages befragen, nimmt sich bewusst Zeit füreinander. Nicht nur auf dem Weg in die eigene Wohnung, sondern schon im Atrium der Anlage treffen die Bewohner aufeinander. Sie kennen sich, lachen miteinander, helfen einander.

Auf dem sogenannten Schaumeier-Gelände im Herzen von Peiting, zwischen Sailer und Hotel Dragoner an der Ammergauer Straße möchte die MARO Genossenschaft mit Sitz in Ohlstadt ein Mehrgenerationen-Wohnprojekt errichten. Wenn es nach den Idealen Martin Okrslars, dem Vorsitzenden der Genossenschaft geht, wird sich das eingangs erwähnte Szenario genau so darstellen, wird sich das ehrgeizige und durchdachte Projekt durch die Bewohner zu einem „Dorf im Dorf“ formen. Das dafür auserwählte Grundstück ist bereits im Besitz der Genossenschaft. Am vergangenen Montag gab Martin Okrslar Bürgermeister Michael Asam und Bauamtsleiter Jochen Rohrmoser im Beisein einiger Gemeinderäte gemeinsam mit den Architekten Petra Asanger-Strobl und Manfred Brems einen kleinen Überblick über das geplante Vorhaben.

Der Komplex wird sich in klassischer Bauweise mit einem Energiestandard knapp über Passivhausstandard gestalten, wird über ein für den Ortsbereich übliches Satteldach verfügen und zweigeschoßig sein, barrierefrei versteht sich.

Kennenlernen im Vorfeld erwünscht

E-Paper

Aktuelle Ausgabe



(http://issuu.com/anzeigenblattproduktion/docs/le



(http://issuu.com/anzeigenblattproduktion/docs/le

Letzte Woche
(http://issuu.com/anzeigenblattproduktion/docs/le
e=0/10385108)



(http://issuu.com/anzeigenblattproduktion/docs/le

Vorletzte Woche

Das Wohnmodell, das sich an Alleinstehende und Paare jeglicher Altersgruppen sowie Familien mit Kindern richtet, soll über 14 Wohnungen zwischen 50 und 100 Quadratmetern verfügen. Zwar beziehen die Bewohner abgeschlossene Wohnungen. Ein Miteinander ist jedoch erwünscht und durch die Gestaltung der Anlage auch fest verankert. So wird es einen von allen benutzbaren Gemeinschaftsraum sowie einen Hausgarten geben; einem mehr oder weniger anonymen Nebeneinanderher-Wohnen wie in manch anderen Anlagen wird somit bereits im Vorfeld Kraft genommen.

Die zukünftigen Bewohner des Mehrgenerationen-Wohnprojekts sollen sich schon geraume Zeit vor Bezug kennenlernen und ebenfalls mit in die Planung integriert werden. Nicht jeder verfüge über Verwandtschaft oder Freundeskreis im Ort, so Martin Okrslar, und möchte dennoch nicht alleine leben. „Aufgehoben zu sein in einer Gemeinschaft und Unterstützung im Alltag bekommen“, umschreibt der Vorsitzende das.

Da es sich um ein Genossenschaftsmodell handeln wird, steht Wohnraum für alle Einkommensstufen zur Verfügung. Möglich macht dies das System: Die Bewohner zahlen bei Einzug Anteile ein, bekommen dafür Wohnrecht auf Lebenszeit und kommen in den Genuss eines moderaten Mietzinses, wie es eben für Genossenschaften üblich ist. Dabei ist nicht zwingend notwendig, selbst in das Mehrgenerationenhaus einzuziehen. Auch als reiner Anleger kann man der Genossenschaft beitreten und sich über eine jährliche Dividende (mehr über www.maro-genossenschaft.de) freuen. Erfahrung bringt die MARO Genossenschaft reichlich mit; momentan verfügt sie über 240 Mitglieder, unter denen sich auch sechs Kommunen (unter anderem die Stadt Weilheim, Wessobrunn und Huglfing) befinden.

Regionales „Peitinger Zitat“

Wichtig war den Architekten Petra Asanger-Strobl und Manfred Brems die städtebauliche Komponente des Unterfangens. So soll sich der Komplex, der sich ja an eine der Hauptverkehrsstraßen Peitings schmiegt, auf der einen Seite emissionsarm gestalten ohne gleich mit Schallschutzwand optisch aufzufallen, auf der anderen Seite den Ablauf des angrenzenden Hotelbetriebs nicht konterkarieren. Schließlich liegt der Reiz des Projekts ja gerade darin, sich inmitten des Ortes zu befinden und nicht - einer geschlossenen Insel gleich - am Rande, fernab des Dorflebens. Weiter spielt das regionale Erscheinungsbild in die Planungen mit ein. Man wolle ein Gebäude im typisch ländlich geprägten Peitinger Stil errichten, erklärte Asanger-Strobl. Besonders deutlich wird diese Verbundenheit zum „Peitinger Bild“ durch die Art und Weise, wie sich die Abstellraumverschlänge, die an der Fassade als Vorbauten entlanglaufen werden, gestalten werden. Petra Asanger-Strobl bezeichnet sie gar als „regionales Peitinger Zitat“. Die Bergbauhäuser Peitings hätten solche Verschlänge an ihren Fassaden. Sie dienten in erster Linie zur Lagerung der Kohle.

Auf eine Tiefgarage werde man - schon aus Gründen der Bauhöhe und möglichen Überschwemmungen bei Hochwasser - verzichten. Dennoch wird genügend Parkraum zur Verfügung stehen. Der Gebäudekomplex, der sich wie ein „T“ zwischen Dragoner und Sailer gestalten wird, beherbergt auch Abstellplätze und Hobbyräume. Eine kleine Brücke wird das Hauptgebäude mit dem Obergeschoss des Nebengebäudes verbinden. Geplant ist ebenfalls ein Fußweg entlang der südöstlichen Grundstücksgrenze, der eine direkte Verbindung zum Fußweg an der Mädchenschule schaffen wird - öffentlich nutzbar. Selbst der Blick auf das architektonische Kleinod Mädchenschule wird bleiben.

Öffentlichkeitspräsentation am 7. Mai

Als „ausgezeichnete Lösung und architektonische Glanzleistung mit viel Ideen und regionalem Bezug“ bezeichnete denn auch Bürgermeister Michael Asam das vorgestellte Modell, dessen Bezugstermin zu derzeitiger Planung auf Sommer bzw. Herbst 2017 festgelegt werde. Das Rathaus sähe darin ein „i-Tüpfel“ auf die bisherigen Umsetzungen des Themas Betreutes Wohnen in Peiting gesetzt. Auch die Zusammenarbeit mit dem bisherigen Grundstückseigentümer, Hans Schaumeier, sei all die Jahre in enger Abstimmung geschehen. Bauamtsleiter Jochen Rohrmoser, der sich ebenfalls sichtlich überzeugt ob der Gestaltung des Projektes zeigte, bestätigte die Beschäftigung mit dem Bebauungsplan im Rahmen der nächsten Gemeinderatssitzung am Dienstag, 28. April. Mitte Juli dieses Jahres werde der Plan spätestens Rechtskraft erreichen, so könne über den Winter ausgeschrieben werden.

Schließlich sollen auch die Bürger Peitings das Mehrgenerationen-Wohnprojekt im Vorfeld kennenlernen: Am Donnerstag, 7. Mai, möchte es die MARO Genossenschaft im Peitinger Sparkassensaal der Öffentlichkeit vorstellen. Beginn ist um 19 Uhr.